



Burcu Dođramacı; Fotografieren und Forschen. Wissenschaftliche Expeditionen mit der Kamera im türkischen Exil nach 1933; Marburg: Jonas Verlag 2013; 224 S., 174 Abb.; ISBN: 978-3-89445-481-4; € 30

Das beim Jonas Verlag erschienene Buch mit dem Titel *Fotografieren und Forschen. Wissenschaftliche Expeditionen mit der Kamera im türkischen Exil* stellt eine weitere Studie in einer Reihe von Publikationen zum Thema Exilforschung dar. Durchaus gerechtfertigt ist das Interesse am Exil im 20. Jahrhundert und trotz bisher geleisteter Arbeit (Nicolai, Dođramacı u. a.) stehen Forscher angesichts der noch aufzuarbeitenden Menge eher am Anfang. Denn mit Ablauf eines Jahrhunderts, das durch große Flüchtlingsströme gekennzeichnet war, bestimmen auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts „räumliche Mobilität und Migration als Massenphänomen“ (Agamben 2001, Oltmer 2002, Ohliger 2004) globalgesellschaftliche Entwicklungen entscheidend. Es geraten dabei nicht nur die Menschen selbst, sondern auch Ideen, Bilder, Konzepte und Gegenstände in Bewegung.

So legt auch die Autorin hier in elf Kapiteln den Fokus auf Fotografie und Apparatur und erzählt gleichzeitig die Lebensgeschichten derjenigen, die den Auslöser betätigen: Paul Hindemith, der Musikforschung in der Türkei betrieb und seine Gattin Getrude dabei hatte, Gustav Oelsner, der fotografische Bauforschungen in Anatolien unternahm, der in Ankara als Pädiater und Hochschullehrer tätige Albert Eckstein oder das von dem türkischen Fotografen Cafer Türkmen begleitete Zoologenehepaar Curt und Leonore Kosswig. Ob im Orientexpress auf der Fahrt nach Istanbul (1936), beim Sonntagsspaziergang in den anatolischen Steppen oder während der Schiffsfahrt von Brindisi-Piräus-Istanbul (1937): Es werden genau die Wege des Exils und Zeiträume offengelegt, die sonst in der Wissenschaft keine weitere Erwähnung finden und Leerstellen bilden. Dabei vergingen zum Teil Wochen auf diesen Reisen und Tagebucheintragungen berichten von hohen emotionalen Gefühlen, enttäuschten Hoffnungen im Rückblick und hoffnungsvollen Erwartungen an den Ort, der vielleicht zur neuen Heimat wird.

Die Autorin bringt das transkulturelle Phänomen, nämlich das der Reise und des Aufenthalts in der Fremde, mit den verschiedenen disziplinären Ansätzen, die aus der Ethnologie, Soziologie und den Kulturwissenschaften stammen, zusammen. Mit dem Ziel, das Medium selbst aus der Disziplin der Ethnologie (wie es die Kulturwissenschaften schon länger versuchen) herauszuheben, trägt Burcu Dođramacı gestützt durch fototheoretische Aussagen, wie etwa der Metapher des Jagens (findet sich in Grundzügen bei Hertha Wolff ‚pirschen‘ und zielt auf den damit verbundenen Reiz des Gejagten, das zum Objekt der Begierde wird, ab), und mittels zum Teil noch nie veröffentlichten Bildmaterials (u. a. Konvolute des DAI Fotoarchivs) zur Ästhetik des Exils bei. So wird hier die Aneignung einer fremden Kultur durch den Sucher der Kamera mit dem Begriff der ‚Expedition‘ in Verbindung gebracht, um postkolonialis-



Paul und Gertrud Hindemith, Album der Türkei-Reise 1937, Schiffspassage durch den Kanal von Korinth, 26.–29. September 1937 (81)



Ernst Reuter, Hanna Reuter vor einem Bus in Ankara, im Fenster Edzard Reuter, um 1937 (28)



Albert Eckstein, Mutter und Kind in der Sprechstunde, um 1937 (121)

tische Thesen zu bemühen und neue Perspektiven der Exilforschung zu eröffnen. Dabei unterscheidet die Autorin drei Ebenen: die der Kamera und Fotografie als Mittler, der vermittelnden Instanz zwischen Fotografen und dem Fotografierten sowie dem Reflektierten und der „besondere[n] Situation der Emigration“. (7) Es geht in diesem Buch also nicht nur um das reine Abbilden und das von Benjamin auf den Vorgang der technischen Reproduzierbarkeit und den medialen Umgang reduzierte Phänomen der Fotografie (was bekanntermaßen zur Konsumkritik der Frankfurter Schule führte), sondern auch und vor allem um die Motivkonstellation, die sich dahinter befindet. Neben den Entstehungsbedingungen der Bilder sind es die im Zuge der Nationswerdung der Türkei stattfindenden tiefgreifenden Modernisierungsprozesse, die eng mit den „zahlreichen zerbrochenen Leben und unterbrochenen Berufswege[n]“ (7) verknüpft sind. Vor dem Hintergrund des Aufbaus der neuen Hauptstadt Ankara finden weitere Protagonisten wie etwa Othmar Pferschy, Ernst Reuter, Georg Rohde, Walter Ruben, Wilhelm Schütte aber auch Erna Eckstein, welche „die Festivitäten im Stadion zu Ankara medial“ (57) festhielt, Erwähnung. Die in diesen Kontexten entstandenen zahlreichen Lichtbilder dienten als Vorlagen für Alben, Titelseiten und Zeitschriften, wodurch sie mit der Umsetzung der Reformen im Land öffentlichkeitswirksam zum Einsatz kamen.

Vielleicht stellt sich am Ende des Buches, das mit den Themenstellungen Aneignen, Erforschen und Verstehen schließt, die Frage, an wen sich ein solches Buch richtet. Ist es doch gerade aufgrund des spezifischen Themas Türkei und Exil lediglich bedingt für ein breites Publikum geeignet. Allerdings kann das Fremdsein und das Sehen, welches hier Dođramacı zufolge als ein fotografierendes Aufzeichnen verstanden werden kann, sicher auch auf andere Konstellationen und Länder übertragen werden. Somit scheint das Thema vermutlich doch weniger spezifisch, als es den Anschein hat. Außerdem steht fest, dass der Akt des Fotografierens als zentrales ‚Momens‘ des Amateurs und Autodidakten (Dođramacı), im Zeitalter sozialer Medien

und Internetforen, in denen Selbstporträts (sog. Selfies) und Reiseaufnahmen in Massen präsentiert und Motive, Ideen und Vorstellungen in rasanter Geschwindigkeit ausgetauscht werden, einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hat.

BUKET ALTINOBA

Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Vater Rhein, Mütter Medien, Brücken Bilder Bildbände und Ausstellungskataloge zur mehrfachen Wiederentdeckung eines Flusses



Marie-Louise von Plessen (Hrsg.); Der Rhein. Eine europäische Flussbiografie; München u.a.: Prestel 2016; 336 S., 120 farb. Abb.; ISBN: 978-3-7913-8308-8, € 39,95

LVR-LandesMuseum Bonn und Christoph Schaden (Hrsg.); bilderstrom. Der Rhein und die Fotografie. 2016–1853; Berlin: Hatje Cantz 2016; 252 S., 217 Abb.; ISBN: 978-3-7757-4190-3, € 29,80

Tomas Riehle; Rheinbrücken/Rhine Bridges; Stuttgart u. a.: Edition Axel Menges 2015; 250 S., zahlr. Abb.; ISBN: 978-3-936681-74-1; € 86



Bücher zum Rhein gibt es mehr als Inseln im selben Fluss und jedes Jahr erscheinen neue Werke, vor allem solche mit Illustrationen aller Art. Das ist insofern verwunderlich, als sich dieser Fluss kaum abbilden lässt: Ein mehr oder minder breites Band in einer Landschafts- oder Stadtansicht, fungiert er zumeist als horizontale Trennung eines vertikal zu erschließenden Bildes, das alles Mögliche zeigt, nur nicht den Fluss selbst in seiner Länge. Andreas Gursky hat dieses



Phänomen in einer genialen Bildfindung zusammengefasst, die zudem mit dem Phänomen der (Un-)Sichtbarkeit des Flusses spielt – ohne massive Veränderungen mit digitalen Mitteln wäre das fotografische Bild nicht herstellbar gewesen. Darauf wird zurückzukommen sein.

Die Auswahl dreier dieser unzähligen Rhein-Bücher ist ebenso auf einen Anlass bezogen wie subjektiv: Zwei Katalogbücher als Be-